Die Staats-Zeitung.

Joh. Georg Ripper,
Herausgeber und Eigenthümer.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, Juli 26, 1866.

Für Gouverneur:
Hiester Clymer,
von Berks County.

Johnson, Clymer, und die Union!!!

Berufung einer Staats-Convention
der
ehrenvoll entlassenen
Offiziere, Soldaten und Seeleute
von Pennsylvanien.

Die Soldaten-Convention, welche am 5ten Juni in Pittsburg zusammentrat, und welche ihre Kriegsgefährten zur Unterstützung der radikalen Maßregeln des Congresses verpflichtete, ganz zuwider der gerechten und constitutionellen Politik des Präsidenten Johnson, und welche ihre Stimmen dem radikalen Gouverneurs-Candidaten, J. W. Geary versprach, misrepräsentirte die große Masse der Soldaten Pennsylvaniens. Sonach ist es für nöthig erachtet worden, eine zweite Convention der gedienten Soldaten und Offiziere der Union-Armee unseres Staates zu berufen.

Am 28. Juni fand eine Vorversammlung statt, in welcher beschlossen ward, am

Mittwoch, den 1sten August
eine Staats-Convention in Harrisburg abzuhalten,
um 10 Uhr Morgens,

wozu alle Soldaten, Offiziere und Seeleute eingeladen sind, welche ehrenvoll verabschiedet und Anhänger der nachstehenden Doktrinen sind:

1.) Alle, die zu Gunsten der Ausführung des gemeinsamen Congreßbeschlusses vom 22. Juli, 1861 sind, welcher erklärte: „Daß dieser Krieg unsererseits nicht zur Unterdrückung, noch Eroberung geführt wird, sondern zur Vertheidigung und Erhaltung der Obergewalt der Constitution, bei ungeschmälerter Erhaltung der Würde, Gleichheit und Rechte der einzelnen Staaten."

2.) Alle, die zu Gunsten des Planes sind, die früher im Aufruhr begriffen gewesenen Staaten in ihren früheren Verband zurückzubringen, gemäß der von Präsident Johnson beurkundeten humanen und constitutionellen Politik.

3.) Alle, die dafür sind, daß die Repräsentanten vom Süden, welche der Constitution und den Gesetzen gehorsam sind, sofort in den Congreß Zulaß erhalten.

4.) Alle, welche Präsident Johnson's Veto's der Freigelassenen Bureau- und Bürgerliche Rechts-Akte billigen.

5.) Alle, die gegen jegliche Einmischung des Congresses in diejenigen Rechte der Staaten sind, welche den Letzteren durch die Constitution reservirt sind, und Alle, welche dagegen sind, daß dem Neger das Stimmrecht ertheilt werde.

6.) Und endlich Alle, welche zu Gunsten der Erwählung von Hiester Clymer, des demokratischen Candidaten für Gouverneur von Pennsylvanien sind, als dem Verkreter der vorher entwickelten constitutionellen und conservativen Grundsätze.

Jedes County ist zur Einsendung von sieben Delegaten berechtigt; und jedes County, das mehr als ein Mitglied in dem Repräsentantenhause besitzt, soll für jedes weitere Mitglied sieben Delegaten schicken dürfen. Diese Delegaten sollen von den ehrenvoll verabschiedeten Offizieren, Soldaten und Seeleuten ausgewählt werden.

Außerdem sind alle eehrenvoll aus dem Dienste entlassenen Soldaetn und Seeleute, welche mit dem Zwecke dieses Aufrufes übereinstimmen, zur Betheiligung an dieser Convention eingeladen.

Die große
Massen-Versammlung
in Reading!
—0—
Das Volk steht auf!!!

Es war unser Absicht, einen ausführlichen Bericht über die in Reading am letzten Mittwoch statthabte großen MassenVersammlung zu bringen. Unser geschätzter College vom „Adler" hat uns jedoch dieser Pflicht enthoben, indem wir in seinen Spalten einen weit besseren und wortgetreueren Bericht über diese Volksbewegung finden, als wir ihn zu geben im Stande wären. Wir erlauben uns deßhalb seine Bemerkungen anstatt der Unsrigen hier beizufügen, wohlwissend, daß sie für unsere Leser von eben so großem Interesse sein werden als für uns. Der „Adler" sagt nämlich in seinem Bericht:

Die höchsten Erwartungen einer massenhaften Betheiligung bei der demokratischen Volks-Convention am 18. Juli zu Reading sind übertroffen worden. Es war in der That eine großartige Demonstration. Der Kern, das Herz und Mark von Ost-Pennsylvanien war da.

Früh Morgens schon konnte man die Fuhrwerke in den Höfen der Gasthäusern und auf den Straßen stehen sehen, die solche Leute — Männer, Weiber und Kinder — aus dem County brachten, die nicht mit der Eisenbahn kommen können. Bald fingen die Straßen an sich zu füllen, und namentlich als eine Delegation nach der anderen mit der Eisenbahn ankam und dann mit Sang und Klang nach ihren verschiedenen Quartieren zog, wurde die Menge fremder Menschen fühlbar.

Nationalflaggen (ohne schwarze Streifen) waren in Menge über die Straßen gespannt und vor dem Locale des City Clubs war ein großer Transparent angebracht, der ein Portrait von Hiester Clymer darstellte.

Der Lecha Club von Allentown war der erste, der ankam, und von der Allentown Cornet Band geführt wurde. Dann kam „Alt Northampton" mit Bannern und fliegenden Fahnen und der berühmten Bethlehem Band. Diese Delegationen machten das Schmucker Haus zu ihrem Hauptquartier und ihre Zahl belief sich auf zwei tausend sechs hundert. Nach ihnen kam der Keystone Club von Philadelphia mit der Liberty Braß Band; dann die Pottsville Delegation mit der Pottsville Braß Bande; die Libanon Delegation mit der Perseverance Braß Bande; die Norristown u. Montgomery Delegation mit zwei Braß Banden; dann der Dauphin County Central Club mit dem Tambour-Corps. Dazu kamen noch die verschiedenenen County Delegationen mit Wägen, Fuhrwerken und Musikbanden. Eine derselben hatte einen kleinen Böller auf einem Wagen und feuerte beständig Freudenschüsse für Clymer und die Union. Von Lancaster County allein kamen über den Columbia Riegelweg mehr als drei tausend Menschen. Die Warwick Delegation kam in dem regelmäßigen Zuge an und wurde nach ihrem Hauptquartier, Mischler's Hotel, von dem Hauptmarschall des Tages, General Tobias Barto, geführt.

Die folgende Counties waren repräsentirt:

Lancaster, Philadelphia, Montgomery, Chester, Bucks, Lecha, Northampton, Carbon, Berks, Schuylkill, Monroe, Susquehanna, Wyoming, Luzerne, Clinton, Lycoming, Centre, Union, Snyder, Columbia, Northumberland, Montour, Libanon, Dauphin, Cumberland, Juniata, Perry, Mifflin, York, Adams, Somerset, Bedford, Huntingdon, Blair, Cambria, Clearfield, Waschington, Allegheny, Westmoreland, Elk und Andere mit weniger namhaften Delegationen. Mehr als die Hälfte des Staates war repräsentirt durch Tausende seiner besten Männer. Die alten gesinnungstreuen Demokraten waren da und mit ihnen kamen Freunde und Nachbarn, die bis vor Kurzem noch der schwarzrepublikanischen Partei anhingen aber durch das disunionistische Getriebe von Stevens, Sumner, u. s. w. zur Opposition gegen die Radikalen Fanatiker getrieben wurden und jetzt in Gemeinschaft mit der großen demokratischen Partei bereit sind, die Restorations-Politik des Präsident Johnson zu unterstützen.

Im Penn Square waren zwei Rednerbühnen errichtet worden, doch wurden später noch vor dem Mansion Haus und vor dem Keystone Haus Versammlungen organisirt.

Kurz nach 2 Uhr wurde diese Massen-Convention von der Haupt-Rednerbühnerbühne aus von dem Achtb. William A. Wallace zur Ordnung berufen. In seiner einleitenden Anrede legte er namentlich Nachdruck darauf, daß die Hauptfrage vor dem Volke jetzt sei, ob der Süden zu Repräsentation berechtigt sei. Die Demokratie sei dafür weil es ein Grundsatz sei, der sich aus der Constitution herleite. Er erinnerte auch an den alten Lehrsatz der revolutionären Vorväter, daß es keine Besteuerung ohne Repräsentation geben dürfe. Hr. Wallace schlug dann den Achtb. Richard Vaux von Philadelphia zum Präsidenten vor, welcher eine begeisternde Anrede an die Versammlung hielt. Eine Reihe von Vice-Präsidenten und Sekretären wurden aufgestellt, worauf der nächste Gouverneur, Herr **Hiester Clymer,** sowie die Herren Pendleton von Ohio, Montgomery Blair, Carrigan von Philadelphia, D. Ermentraut, Schultz, Frech, Ruhe, Trexler u. A. treffliche Ansprachen an die trotz dem Regen lautlos zuhorchende Menge hielten.

Die angenommenen Beschlüsse werden wir in nächster Nummer bringen, und, wenn möglich, Auszüge aus den Reden, die durchweg einen erfrischenden ächt nationalen, demokratischen Geist athmeten.

* In Kalamazoo, Michigan, verlor ein Mann Namens Taylor neulich durch einen Reifrock beinahe sein Leben. Er begegnete auf der Treppe einer Dame, sein Fuß verwickelte sich dermaßen in ihren Reifrock, daß er kopfüber die Treppe hinunterstürzte und unten in besinnungslosem Zustande aufgehoben wurde.

* In Nashville, Tenn., wurde während der Nacht des 10. Juli die Kasse des Zahlmeisters Remington erbrochen und um $10,000 beraubt. Man glaubt, daß Soldaten des 16. Infanterie Regimentes den Einbruch verübten, und sie werden deshalb genau beobachtet.

* Aus Lancaster, N. Y., wird eine neue Art von Selbstmord berichtet: Ein protestantischer Mann, der mit seiner katholischen Frau über religiöse Gegenstände in Zwiespalt gekommen war, nahm seine Art ging in den Wald, schlug einen Baum um und ließ sich von diesem beim Niederfallen zerschmettern.

* Die Ermordung der Frau Rosa Calvin in Berne, bei Cleveland, Ohio, schien bis jetzt in ein dichtes Geheimniß gehüllt, das durch das Geständniß des auf den Verdacht hin, der Mörder zu sein, verhafteten Alexander McConnell nunmehr gelüftet ist.

* In Phillipsburg, Beaver County, wird eine Demokratische Versammlung am 4ten Augnst abgehalten. Als Redner sind eingeladen Sam. Bigger, John Edgar, Sam. B. Wilson, Esq., und andere. Heraus Demokraten!!!

Correspondenzen.

Correspondenz aus Millersville.

Millersville, Juli 22. '66.

Geehrter Herr Redakteur!

Es streiten sich die Leut' oft rum,
Wohl um den Werth des Glück's;
Der Eine heißt den Andern dumm —
Am End' weiß Keiner Nix!

So läßt unser wackerer Raimund seinen Tischler Valentin im „Verschwender" singen, und wenn je diese Worte in Ordnung waren, citirt zu werden, so ist dies jetzt der Fall, und es ist lächerlich, wenn es nicht gar zu traurig wäre, wie die Deutschen in Amerika sich herumzanken um die Angelegenheiten des alten Vaterlandes. Man sieht hieraus, daß unsere Landsleute auch hier noch nicht den Zopf des kleinlichsten Ländleingeistes abgelegt haben, und daß sie statt Deutsch-Amerikaner, nur Amerikanische Oestreicher, Preußen, Baiern, Schwaben, Sachsen, Hanoveraner, Badenser, Hessen, Reuß-Greitz-Schleitz-Lobensteiner, rc. sind, die nicht das Interesse des großen Gesammtvaterlandes, sondern des engen Vaterländchens vertheidigen; die zum größten Theil zu Oestreich halten aus grundlosem Preußenhaß, und doch muß jeder unpartheiisch Denkende, jeder Geschichtskenner darüber einig sein, daß von Preußen eher Heil für Deutschland zu erwarten ist, als von Oestreich. Preußen ist bis auf die Provinz Posen in welcher auch mehr Deutsch wie Polnisch gesprochen wird, ein rein deutsches Land, von nahezu zwanzig Millionen Menschen. Oestreich hat 40 Millionen, und davon acht Mill. Deutsche, und von diesen will man jetzt noch einen Theil lechisiren oder zu Böhmen machen; wo also, frag ich, liegt Deutschlands Schwerpunkt? Preußen gehört, was Wissenschaft, Kuust und Gewerbsthätigkeit, überhaupt Fortschritte anbelangt, zu den ersten Ländern der civilisirten Erde, wenn es nicht allen voran ist. Oestreich dagegen ist in vieler Hinsicht noch um ein Jahrhundert zurück, und wird, wenn nicht im Innern große Umwälzungen statt finden, eher rückals vorwärts gehen.

Und nun zurück in die Geschichte. Was haben die deutschen Kaiser aus dem Hause Habsburg, diese sogenannten „Mehrer des Reichs" für Deutschland Gutes gethan, und wie haben sie das Erbe der edlen, weisen und kräftigen Kaiser aus dem Hause Hohenstaufen, welche durch Pfaffentrug und Schlechtigkeit geopfert wurden, verwaltet? In der ganzen langen Kaiserlinie der Habsburger sind nur drei Männer und eine Frau, die Das waren, was sie hätten sein sollten, nämlich: Rudolph, Max I., Marie Theresia und Joseph der Zweite; alle Uebrigen waren Simpel oder Tyrannen. Römische Kaiser waren sie mit wenig Unterbrechung von Rudolphs Zeiten gewesen; Mehrer des Reiches nannten sie sich, aber sie mehrten nur den Besitz ihres Hauses; dem Reiche verloren sie Italien, die Schweiz Burgund, Elsaß und Lothringen. Für sich wurden sie von einem kleinen Schweizer Gräflein Besitzer von Oestreich, Tyrol, Steiermark, Böhmen, Mähren, Ungarn, Croatien, Illyrien, eines Theiles von Italien und Galicien. Anzuführen, wie sie alle diese Länder erworben, wäre zu weitläufig. Doch ging meistens Gewalt vor Recht.

Außer diesen Verlusten dankt Deutschland dem Hause Habsburg einen dreißigjährigen Krieg, welcher von 1618 bis 1648 zur Unterdrückung der Protestanten geführt wurde; allein im Jahre 1689 hatten sie nicht die Macht, den französischen Mordbrenner, genannt General Melac, zu verhindern, daß derselbe 2000 Städte und Dörfer in der Pfalz niederbrannte und verwüsteie, und Hundertausende von Menschen ihres Obdaches und ihrer Nahrung beraubte? Und was hat Oestreich in der Neuzeit gethan? Die Carlsbader Beschlüsse und der Congreß zu Aachen, wodurch alle Freiheit, die das deutsche Volk so wohl verdient hatte, mit Füßen getreten wurden, waren Metternich's Werk. Waren Oestreich's Thaten in den Jahren '48 und '49 in Italien und seinen Erblanden, die Ermordung Robert Blums, die Besetzung Kurhessens nicht weit schlimmere Dinge als die Besetzung Badens durch Preußen, welches Letzterem zu so großem Verbrechen gerechnet wurde und noch wird? Wo bleibt da Gerechtigkeit? Leider kennen zu wenige unserer lieben deutschen Landsleute die Geschichte ihres Geburtslandes; andere die sie kennen, sind ungerecht aus Vörurtheil; die Presse zum größeren Theil schreibt nur, was der Mehrzahl ihrer Leser gefällt.

Es sei fern von mir zu sagen, daß Preußen nicht auch große politische Sünden begangen hat; allein wo Preußen eine beging, kommen auf Oestreich mindestens zwanzig. Und hat nicht Preußen mit Selbstaufopfernng manches Gute für Deutschland gewirkt, wie z. den Zoll- und Handelsverein? Darum liebe Landsleute, verdammet nicht das eine, während das andere größere Verdammniß werth ist, und bedenket, daß Diejenigen welche den Krieg begonnen, ihn ohne unser Zuthun beendigen müssen; es also nicht der Mühe werth ist, daß wir uns hier darüber verfeinden. Sorgen wir lieber als gute Demokraten dafür, daß wir im nächsten Oktober die Radikalen so schlagen, wie die Preußen die Oestreicher geschlagen haben. Dann kommt für uns gewiß eine bessere Zukunft, so wie ich von Herzen wünsche, daß aus diesem Kriege auch für Deutschland eine bessere Zukunft entsprossen möge.

C. F. Rees.

Correspondenz aus Deutschland.

Durch die Freundlichkeit des Herrn Chr. Hähnlen von hier, sind wir in den Stand gesetzt, folgenden an ihn gerichteten Brief aus dem alten Vaterlande in unseren Spalten zu veröffentlichen. Derselbe ist datirt: Stuttgart, den 5. Juli, 1866, und von einem geachteten früheren Bürger Harrisburgs geschrieben. Wir geben den Brief im Auszug.

* * * * * * *

Vor etwa 4 Jahren wurde manchmal von den Deutschen höhnisch über den amerikanischen Bruderkrieg gesprochen, jetzt aber stehen wir in den gleichen Verhältnissen, nur daß unser Krieg an der Wand heruntergerissen, der amerikanische theilweise für eine gerechte Sache galt. Wir Würtemberger sind am übelsten dran; es ist eines der besten Länder Europa's, und kann jetzt, wenn es unsern Soldaten so geht wie den Oestreichern, bald Preußisch werden. Man sollte nicht glauben, daß Soldaten wie die Oestreicher vor den Prenßen weichen würden. Es ist uns Würtemberger bald eins was wir werden, wenn man solche Schmach wie von Baiern erleben muß, die bei dem Bund stehen, nur 10 Meilen von den verzweifelt kämpfenden Hanoveranern entfernt waren, und kamen ihnen nicht zu Hülfe! Es wird, wie es scheint, eine ganz abgekartete Geschichte; es stehen nun 160,000 Mann Baiern, Würtemberger, Badenser, Darmstädter um Frankfurt bis Gießen herum, nnd noch nichts gethan; in wenigen Tagen sollen unsere Würtemberger, wenn es wahr ist, ins Gefecht kommen; unsere Landsleute haben sich von früheren Zeiten her immer tapfer gehalten, glaube aber, daß sie in der ersten Zeit auch weichen werden, indem die Preußen bessere Schießwaffen haben. Unsere Leute wurden deßhalb in letzterer Zeit nur Bajonetfechten gelernt.

Der ganze Krieg ist freilich nur, daß der König von Preußen die Kaiserkrone aufsetzen will. Schleßwig-Holstein war der Impuls von der Sache; dieß wurde von den Dänen befreit, daß sie ein größeres Joch bekamen wie zuvor. Will nur sehen, ob Deutschland es so weit bringt, von einem Kopf regiert zu werden: in allem macht es Fortschritte, und in diesem Rückschritte.

Die Preußen haben es auch gemacht wie die Southerner seiner Zeit, sie haben sich schon längst zu dem Krieg vorbereitet, wo unsere nicht daran dachten! Wir Handwerker sind am übelsten dran, denn es geht in keiner Art ein Geschäft; seit zwei Monaten habe ich für keinen Cent mehr verkauft; Arsenalarbeit giebt es bis jetzt noch keine, somit liegt alles darnieder.

Ueber Soldat sein bin ich hinaus; sie könnten mich in keinem Fall bekommen; mein amerikanischer Bürgerschein ist gut aufbewahrt. Es würde mir nicht darauf ankommen für eine gerechte Sache oder Fortschritt helfen zu fechten, aber nie für Despotien zu vergrößern.

Werther Freund, das Beste jetzt! Sie wissen, daß unsere Würtemberger stets die eifrigsten Amerikaner sind; denn wenn irgendwo in Europa ein 4ter Juli gefeiert wird, so ist es in Stuttgart. Gestern feierten wir den 4ten Juli mit einem großen Pomp in einem der größten Gärten Stuttgarts; man hat dort die Uebersicht der ganzen Stadt. Da wir hier so frei reden dürfen wie in einer Republik, so wurden schöne Reden gehalten; die Anwesenden mögen etwa 500 gewesen sein; viele in jetziger Zeit lebende Philadelphier, die meisten aber in früherer Zeit dort lebende und jetzt in Stuttgart anwesende Amerikaner, wobei sich meine Persönlichkeit auch befand. Besonders zeichnete sich ein Freund von mir aus mit Namens John Algaier, Coachmaker von Philadelphia, der gegenwärtig auf Besuch hier ist. Wir haben nämlich eine Cadetten-Artillerie gegenwärtig hier, welche vier kleine Geschütze hat; dieselben wurden von Hrn. Algaier und Freunde veranlaßt, 101 Kanonenschüsse abzufenern; die Unabhängigkeits-Erklärung wurde verlesen, und außerdem wurden verschiedene Reden gehalten; Präsident Johnson ließ man hoch leben; auch wurde Lincoln nicht vergessen. Die Bilder waren im Saale zwischen den Sternbannern aufgesteckt. Obwohl mehr Demokraten als Republikaner anwesend waren, so war es doch Eine Verbrüderung. 2 Musikchöre spielten abwechselnd. Abends war großes Feuerwerk, und zu guter letzt Ball. Wir hatten nur eine kleine Ruhestörung; nämlich, zwei Southern Johnny Boys hatten es gewagt, sich gegen den Norden höhnisch auszudrücken, und trugen Southern Cort des Arms; diese wurden ihnen abgerissen, und so behandelt, wie Präsident Johnson sie auch behandelt haben würde, nämlich auf eine anständige Manier znm Garten hinausgeführt ohne Boxing. * * *

Wm. Holoch.

* Eine Committee von acht Herren in Connecticut, sämmtlich hervorragende Mitgliedern der Unions Partei, wie der Hartford „Courant" sagt, hat eine National Unions Convention auf den 1ten August nach New Haven berufen, um die volle Vertretung ihres Staates auf der Philadelphia Convention zu sichern.

* In Preußen wüthet die Cholera furchtbar.

Die preußischen Zündnadelgewehre.

„Die große Lehre, die—schreibt die Times—Militärs aus dem gegenwärtigen Krieg in Deutschland lernen können, ist die unwiderstehliche Superiorität der von hinten zn ladenden Gewehre in der Action. Man hatte geglaubt, daß das östreichische Heer in Böhmen numerisch stärker sei, als das preußische; es enthielt in jedem Fall eine weit größere Proportion von Veteranen und vermuthlich auch von wissentchaftlich gebildeten Offizieren; es war von einem Mann befehligt, dessen Ruf hinter dem keines Generals in Europa zurückstand; es kämpfte in der Defensive für eine Sache, welche, verglichen mit der der Angreifer, eine gute ist, und in einem Lande, dessen Bevölkerung loyal gegen das Haus Habsburg ist, und doch ist es allmählich immer weiter zurückgetrieben worden, und mit einem Verlust, der von den Preußen auf 30,000 bis 40,000 Mann geschätzt wird, und soll es jetzt durch die Reihe von Niederlagen, die es erlitten hat, sehr ermuthigt sein. Es ward eine Zeitlang vermuthet, daß strategische Gründe von einer unerklärten und geheimnißvollen Natur Marschall Beuedek veranlaßt haben könnten, von einem Punkt auf den andern zurückzufallen, bis er eine von ihm selbst für einen allgemeinen Kampf ausgewählte Position erreicht hätte.

Diese Annahme ist nicht länger haltbar. Es ist durchaus nicht anzunehmen, daß ein solcher Widerstand, wie ihn die Oestreicher bei Skalicz, Trautenau und Münchengrätz leisteten, im Grunde nur zum Schein stattgefunden oder, daß man Gitschin erstürmt werden und den Prinzen Friedrich Karl eine Vereinigung mit dem Kronprinzen in der Hoffnung zu Stande kommen ließ, den Feind auf das Schlachtfeld zwischen Königgrätz und Josephstadt zu ziehen, wo nichts als ein entschiedener Sieg Oestreich nutzen könnte und wo eine zermalmende Niederlage den Preußen den Weg nach Wien öffnen würde.

In diesen blutigen Treffen kämpften die östreichischen Truppen hartnäckig und gut, aber dennoch wurden sie entschieden geschlagen und sie wurden nach allen Berichten, die bis jetzt eingetroffen sind, von dem rascheren Feuer der preußischen Infanterie geschlagen. Von Anfang bis zu Ende ist es das Zündnadelgewehr, das die Entscheidung herbeigeführt und das Zündnadelgewehr ist einfach eine von hinten geladene Büchse von sehr indifferenter Qualität. Dem Prinzip wie der Construktion nach läßt sie sich nicht mit mehreren von hinten geladenen Büchsen, die von englischen Fabrikanten angefertigt werden, vergleichen, allein so unvollkommen sie ist, hat sie sich dennoch gut genug erwiesen, um den Preußen den Sieg in fast jedem Treffen zu sichern. Hauptsächlich durch diese Waffen vermochten sich die Preußen den Uebergang über die Brücke zu erzwingen, die bei Podell, zwischen Turnau und Münchengräß über die Iser führt.

Die Oestreicher hatten das Dorf occupirt, durch welches die nach der Brücke führende Straße passirt und beherrschten von Fenstern und Barrikaden aus, die quer über die Straße errichtet worden waren, alle Zugänge. Allein die preußischen Büchsenschützen feuerten etwa drei Mal, bevor die, nur mit an der Mündung ladenden Büchsen bewaffneten Oestreicher im Stande waren, das Schießen zu erwidern. Dies gleicht jeden Nachtheil hinsichtlich der Zahl oder Position mehr als aus und die Oestreicher scheinen vollständig überwältigt worden zu sein. In den Straßen standen die österreichischen Soldaten eng zusammengedrängt und von schweren Ladestöcken behindert waren sie unfähig, rasch zu laden und konnten kein entsprechendes Feuer auf das der Preußen abschießen, während diese in Folge des Vortheils einer besseren Waffe ihre raschen Ladungen in eine fast vertheidigungslose Menge abschossen.

Dasselbe wiederholte sich bei der Eisenbahn-Brücke, etwa 200 Schritte weiter entfernt, wo gleichzeitig ein ähnlicher Kampf vor sich ging. Hier zeigte wiederum das Zündnadelgewehr seine Ueberlegenheit über die altmodischen Waffen der Oestreicher, denn die letzteren fielen im Verhältniß von Sechs auf einen Preußen. Endlich zogen sich die Oestreicher zurück, die meisten, wo nicht alle ihre Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfeld zurücklassend und es zeigte sich, daß nicht blos die Anzahl der östreichischen Todten eine viel größere war, sondern daß auch in den Hospitälern das Verhältniß der verwundeten Oestreicher zu dem der verwundeten Preußen wie fünf zu einem war.

Das sind überraschende Resultate und doch sind sie nichts mehr, als was Jeder, der nicht von militärischen Vorurtheilen gefesselt war, vermuthet haben würde. Erst im vergangenen Monat munterte Marschall Benedeck in seinem Tagesbefehl seine Truppen auf, die augenblickliche Ueberlegenheit der preußischen Gewehre zu verachten und sich auf das Bajonett zu verlassen; jetzt sehen wir die Folgen. Ein Jeder weiß, daß Bajonette selten wirklich gekreuzt werden; werden sie gekreuzt, so folgt noch keineswegs, daß die, welche die schlechtesten Gewehre tragen, den kräftigsten Stoß versetzen und bevor sie gekreuzt werden, ist es gewiß, daß die Schnelligkeit des Feuerns eine verhängnißvolle Wirkung ausüben wird."

Tagesneuigkeiten.

* Ein Gerücht sagt auch, daß das ganze Cabinet abtreten wolle, um Stanton's Resignation zu erzwingen. Dies wird nun zwar nicht nöthig sein, beweist aber, daß Stanton's Entfernung beschlossen ist.

* Die Demokraten von Ohio und Rhode-Island werdeu Delegaten auf die Philadelphia Convention schicken.

* In Cincinnati fanden am Abende des 23 d. Mts. zwei Morde statt. Edward Hortpeace von Gordan wurde beraubt und sodann ermordet der Arbeiter Kelly wurde von einem Nachbarn aus Rache erschlagen.

* Richter Tilden zu Cleveland hat entschieden, daß „Rasiren" am Sonntagmorgen, vor dem Kirchengang, ein Werk der Nothwendigkeit ist.

* Ein vorgestern in Chicago ausgebrochener Brand machte 50 Familien obdachlos und verursachte einen Gesammtschaden von $100,000.

* Falsche $10-Noten auf die „Highland National-Bank" in Newburgh, N., J. sind im Umlaufe.

* Der Mayor von Portland, Maine, hat bis dahin $123,787.47 Unterstützungsgelder erhalten. Das Hülfs-Committee ertheilte soeben an 1500 Personen 6500 Kleidungsstücke.

* Fünf Neger, die Mörder der Frau Lyles in Maryland sind Donnerstag in Alexandria, Va., eingefangen worden.

* In New York fielen letzte Woche 1,147 Cholerafälle vor. Die Seuche soll schrecklich um sich greifen. Unzählige Todesfälle sind an der Tagesordnung.

* In Providence, R.-J., sind Wahlen zur Beschickung des Philadelphia'er Convents ausgeschrieben worden.

* In Boston ward am verwichenen Samstage das Hauptcentrum Stephens auf Bürgschaft freigelassen.

Locale Neuigkeiten.

Lancaster, Pa.

Donnerstag, den 26. Juli, 1866.

Das Schützenfest.

Während im alten Vaterlande die verschiedenen Bruderstämme im blutigen Kampfe gegeneinander liegen, und auch hier die verschiedenen Stammesgenossen sich gegenseitig anfeinden, wird der

Germania Schützenverein
am Montag, den 30. Juli

auch eine politische Demonstration ausführen, und zwar gegen die Feinde von Mexico's Freiheit und die Monroe Doktrine. Es wird nämlich ein **Vogelschießen** gehalten werden, das heißt, ein östreichischer Adler, aus Holz verfertigt, mit französischer Flagge und dem Namenzug von Maxel in Mexiko, soll von Deutsch-Amerikanischen Schützen (ohne Ansehen wo sie in Deutschland geboren sind) abgeschossen werden. Die Preise sind vierzehn an der Zahl, wovon der Hauptpreis (welchen nur ein Mitglied des Germania Schützenvereins gewinnen kann,) eine silbern vergoldete Medaille die übrigen hübsche Schützen- und Haushaltungs-Gegenstände sind, nebst dem Vogel, von dem Sekretär und Schützen, Hrg. C. F. Rees, gratis gegeben.

Es sind hierdurch alle Freunde eines solchen Vergnügens höflichst zur Betheiligung eingeladen. Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Neunte Versammlung
des
Vereins der Deutschen Presse
von Pennsylvanien.

Lancaster, Juli 11. 1866. — Der Verein der „Deutschen Presse von Pennsylvanien", trat in regelmäßiger Versammlung an obigem Tage im Schulhause der deutschen lutherischen Gemeinde zusammen und wurde von dem Präsidenten, Ehrw. S. K. Brobst, gegen 2 Uhr eröffnet.

W. Rosenthal wurde als Sekretär pro tem erwählt.

Es waren folgende ordentliche und außerordentliche Mitglieder anwesend:

Von Allentown: — Ehrw. S. K. Brobst, von der „Lutherischen Zeitschrift", E. D. Leisering, vom „Friedensbote", und B. F. Trexler vom „Republikaner" und „Weltbote".

Von Lancaster: — Ruben Bär, vom „Volksfreund", Pastor Hoppe, Lehrer Steinmüller, Pastor Early, von Elisabethtown.

Von Ligonier, Indiana: — J. B. Stoll vom „Banner" (früher von Middleburg, Pa.)

Philadelphia. — Dr. E. Morwitz und Dr. G. Kellner vom „Demokrat", A. L. Weise und Wilhelm Sepp, Delegaten von der „Philadelphia Turngemeinde".

Pittsburg. — Rudolph Kuhn, vom „Demokrat".

Reading. — J. M. Beck, vom „Adler", W. Rosenthal vom Banner".

Harrisburg. — J. G. Ripper, von der „Pennsylvania Staats-Zeitung" (erschien in der Abend Versammlung).

Ein schriftlicher Bericht lief ein von J. W. Schrader, vom „Jefferson Demokrat" von Pottsville.

Die Verhandlungen der achten, zu Pottsville am 28. December 1865 gehaltenen Versammlung wurden verlesen und als richtig bestätigt.

Als neue außerdentliche Mitglieder wurden vorgeschlagen und durch Beschluß angenommen:

Prof. J. F. Wilkin, von Gettysburg, die Herren Beckman, Herzog und Weiß, Lehrer der Realschule zu Philadelphia, Dr. Bergen von Philadelphia.

Der Präsident des Vereins gab hierauf eine gebrängte Uebersicht über den Stand der Dinge in Betreff der Entwickelung der Vereinszwecke, wozu ihn häufiger Verkehr mit den Bildungsanstalten, namentlich aber auch mit den Predigern, Lehrern und Gemeinden besonders befähigte. Als Resultat seiner Beobachtungen sprach er die Befürchtung aus, daß in Folge des großen Mangels an deutschen Schulen im Lande gewissermaßen ein Stillstand an vielen Orten eingetreten sei, und empfahl die Abfassung eines öffentlichen Rundschreibens an das Volk, worin es zu Bemühungen für Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen aufgefordert werden soll.

Die Angelegenheit kam später zur besondern Berathung, und führte zur Annahme eines Beschlusses.

Es wurde dann zur Berichterstattung über die Angelegenheiten des Vereins in den einzelnen Counties geschritten.

Lecha County. — Die Herren Brobst, Trexler und Leisering berichteten, daß verhältnißmäßig wenig in Lecha County geschehen sei, und viel Gleichgültigkeit in Betreff der Förderung des deutschen Elementes herrsche, namentlich auch die Kanzel nicht in dem Grade Interesse nehme, als man es billiger Weise erwarten könne. Uebrigens habe sich ein Gesang-Verein gebildet, welcher gute Fortschritte mache, und vermittelst einer gesunden Agitation glaubten die Berichterstatter in Lecha bald Tüchtiges erzielen zu können.

Schuylkill County. — Herr J. W. Schrader, vom „Jefferson Demokrat", welcher nicht anwesend sein konnte, schickte folgenden schriftlichen Bericht ein:

Gleich nach Abhaltung der vom Preßverein veranlaßteu öffentlichen Versammlung dahier wurden Petitionen in Umlauf gesetzt, um die Schuldirektoren hiesiger Stadt aufzufordern, deutschen Unterricht in den öffentlichen Schulen einzuführen. Diese Petitionen erhielten über 500 Unterschriften, bei denen sich die Namen der bedeutendsten amerikanischen Tarbezahler der Stadt befanden. Die Schulboard erklärte der Committee, welche mit Ueberreichung der Petitionen beauftragt war, daß sie in dem laufenden Termin nicht wohl eine Aenderung des Stundenplanes vornehmen könne, aber die Sache für den nächsten Termin in ernstliche Erwägung ziehen wolle. Gegenwärtig haben die Schulen Ferien, sie werden im August wieder eröffnet. Die Schulboard wird also in den nächsten Wochen eine Entscheidung in dieser Angelegenheit treffen müssen. — Es ist mir gesagt, daß die Bewohner von Tamaqua nur auf einen günstigen Erfolg unserer Bemühungen warten, um bei ihrer Schulboard ebenfalls ein gleiches Ansuchen zu stellen.

Einstweilen unterrichten hier mehrere Privatlehrer in deutscher Sprache und haben dieselben vollauf Beschäftigung.

Die Zahl der deutschen Vereine und Logen hat sich in letzter Zeit wieder vermehrt. Einer der ersten Paragraphen in der Constitution dieser Vereine lautet gewöhnlich: „Die Verhandlungen sollen für alle Zeiten in deutscher Sprache geführt werden; ein Antrag auf Abänderung dieses Paragraphen soll nie in der Ordnung sein". Hieraus erhellt, daß die Leute die deutsche Sprache erhalten zu sehen wünschen, und es ist nur nöthig, ihnen die Erreichung dieses Zieles möglich zu machen, ohne allzu große Opfer von ihnen zu forden.

Vollkommen überzeugt, daß der Verein der deutschen Presse in dieser Richtung bereits segensreich gewirkt hat und noch ferner wirken wird, zeichnet achtungsvoll

J. W. Schrader.

Lancaster County. — Ehrw. Hoppe berichtet, unterstützt von den Herren Steinmüller und R. Bär, daß eine deutsche Schule mit der von ihm bedienten lutherischen Gemeinde verbunden, und daß in Lancaster guter Boden für Schulbestrebungen ähnlicher Art, wie die in Pottsville vorgenommene, vorhanden sei. Mit etwas Agitation, glaubten die Berichterstatter, daß die Einführung des Deutschen in den öffentlichen Schulen durchgesetzt werde könne.

Berks County. — W. Rosenthal berichtet, daß seit dem letzten Berichte em December ein gesunder und naturgemäßer Fortschritt in den damals berührten Förderungsmitteln der Vereinzwecke bemerkbar gewesen sei. Die Schule der deutschen lutherischen Gemeinde habe sich so vortrefflich bewährt, daß schon jetzt der Bau eines eigenen großen Schulhauses beschlossen und in Angriff genommen werde, und die Erfolge übersteigen billige Erwartungen. In der Hochschule werde Unterricht im Deutschen mit lobenswerthem Eifer betrieben, und in Folge der Tüchtigkeit der gegenwärtigen Lehrerin immer beliebter; die Keystone Normal-Schule in Maratawny sei nun vollendet, und man erwarte mit froher Zuversicht, daß durch nun dem so lange gefühlten Mangel an tüchtigen Lehrkräften für die County-Schulen, welche englisch und deutsch zu unterrichten im Stande sein werden, abgeholfen werde; das Deutsche an sich selbst finde außerdem in dem wackern Schul-Superintendenten, Hrn. John S. Ermentraut, einen der thätigsten Förderer. Im Vereinswesen werden von Seiten des Schiller Vereins die Bedürfnisse einer deutschen Literatur- und Bibliothek-Gesellschaft, und von Seiten des Männerchors" außer dem Gesange die geselligen Bedürfnisse der deutschen Bevölkung zu befriedigen, versucht. Herr J. M. Beck stimmte diesem Berichte im Allgemeinen bei.

Philadelphia. — Dr. G. Kellner lieferte einen äußerst interessanten Bericht, verbunden mit mühsam gesammelten statistischen Angaben über den Zustand des Unterrichts- und Schulwesens in Philadelphia, dessen Licht- und Schattenseiten. (Da der Berichterstatter die betreffenden Notizen nicht in der Hand des Sekretärs zurückließ, so muß derselbe es jenem überlassen, einen selbstständigen Bericht zu machen. — Der Sekretär.)

Es ging aus dem Berichte hervor, daß (in runder Summe) etwa 5000 Kinder deutsche Schulen in Philadelphia besuchen, und von 75 Lehrern unterrichtet werden. Davon sind bei weitem die größere Zahl sowohl an Schulen, Schülern als Lehrern mit Gemeinden, lutherischen, reformirten, katholischen und israelitischen verbunden, welche in Folge der Unterstützung Seitens der betreffenden Gemeinden mit einem sehr geringen Schulgelde bestehen können.

Herr A. Weise von der Delegation der Philadelphia Turn-Gemeinde setzte sodann, auf Wunsch der Versammlung, die Bestrebungen der Turn-Vereine auf dem geistigen Gebiete auseinander, und hielt sie demzufolge, was er heute über die Arbeiten des Vereins der deutschen Presse selbst vernommen habe, für fast identisch mit denselben als Mitteln zur Förderung deutscher Bildung und deutschen Wesens. Er ersuchte daher, nach der weiteren Erklärung, daß die Delegaten der Turngemeinde durch ihr Hieherkommen nur der allgemein ergangenen Einladung zur Beiwohnung Folge geleistet haben, um einen Ausdruck der Ansichten des Vereins über die Turnerbestrebungen.

Die Berichte schlossen hiermit. Es wurden in Bezug auf verschiedene darin enthaltene Anregungen folgende Beschlüsse gefaßt:

Sendschreiben betreffend. — Beschlossen, daß die Beamten des Vereins ein Sendschreiben an das Volk des Staates abfassen, worin auf Grund der Vereinszwecke eine ernstliche Mahnung zur Förderung der deutschen Bildung durch Begründung von deutschen Schulen und namentlich auch durch Bestrebungen für Einführung des deutschen Unterrichts in den öffentlichen Schulen ergehen soll.

Lecha betreffend. — Beschlossen, daß auf Ende dieses Monats eine außerordentliche Versammlung des Vereins der deutschen Presse zu Allentown gehalten werde, um die Vereinszwecke der dortigen Bevölkerung näher zu erklären, und zur kräftigen Förderung des deutschen Schulwesens daselbst anzuregen.

Turn Vereine betreffend. — Beschlossen, daß Turn Vereine durch ihre Bestrebungen für Förderung geistiger wie körperlicher Ausbildung in die Reihe jener Bildungs-Vereine zu rechnen sind, deren Pflege oder Begründung anzuregen oder zu veranlassen, nach Art. 8. § 4 der Constitution des Vereins der deutschen Presse von Pennsylvanien, dem Vereine wie den einzelnen Mitgliedern zur Pflicht gemacht wird.

Deutscher Unterricht in den Volksschulen. — Der in der vorigen Versammlung dem Vorstande gegebene Auftrag, bei der Gesetzgebung für die Einführung des deutschen Unterrichts in den Volksschulen zu wirken, wurde durch den Bericht erledigt, daß nach Prüfung der Schulgesetze des Staates der Einführung solchen Unterrichts gesetzlich nichts im Wege steht, indem er einzig und allein von dem Willen der betr. örtlichen Schulbehörde abhängt. Die Agitation müsse daher die in dem Verein bisher betriebene Richtung beibehalten, das Volk zur Einführung des Deutschen zu bewegen.

Geschäftliche Angelegenheiten. — Die Herabsetzung des Papierzolles betreffend wurde berichtet, daß die Angelegenheit vermittelst befreundeter Congreß Repräsentanten in den betreffenden Congreß Committee's kräftig betrieben worden sei, aber bis dahin ohne Erfolg.

Papier-Mühlen. — Herr Bär von Lancaster machte auf Verlangen einige Mittheilungen über die von Lancaster Druckern errichtete Papier-Mühle, in welcher dieselben das Papier für ihren Bedarf selbst fabriziren werden. Man kam überein, daß die Befolgung des gleichen Planes der Association eines der zweckmäßigsten Mittel wäre, um die Papierpreise innerhalb billiger Schranken zu halten.

Nächste halbjährliche Versammlung. — Als Ort und Zeit der nächsten halbjährlichen Versammlung wurde Harrisburg, 27. December 1866 bezeichnet.

Hierauf Vertagung.

S. K. Brobst, Präs.
W. Rosenthal, Sekr. pro tem.

Die deutsche Volksversammlung.

Wie wir bereits in unserer letzten Bummer berichteten, fand am Abend eine Volksversammlung in der Fulton Halle statt, bei welcher der Beschluß abgefaßt wurde, eine Committee von Bürgern zu ernennen, um für die Einführung der deutschen Sprache in den Volksschulen von Lancaster zu wirken.

Folgende Personen wurden als Mitglieder der Committee ernannt:

Die Herren Lorenz Knapp, Heinrich Franke, Philipp Ranninger, Ruben Bär, Carl Peters, Georg Darmstädter, Anton Iske, Hermann Müller, Rudolph Schmidt, Benjamin Jecker, Jakob Fischer, Adam Finger, Philipp Günther, Adam Schuh, Daniel Traut und Pastor Hoppe.

Hoffentlich wird diese Committee nicht rasten, bis sie den noblen Zweck für welchen sie ernannt wurde, erreicht hat. Nur frisch voran!

Sängerfest!

Der Gesang-Verein „Männerchor" dahier beabsichtigt

Montag und Dienstag, 13. und 14. August 1866

ein Gesangfest zu veranstalten und ladet hiermit das Publikum zur Theilnahme an diesem Feste freundlichst ein.

Der „Liederkranz" von Baltimore rühmlichst bekannt und noch mehr fremde Sänger werden bei diesem Feste als Gäste des „Männerchors" erscheinen und mitwirken.

Das Fest soll auf folgende Weise arangirt werden:

Samstag, den 11. August Empfang der fremden Sänger, sodann des Abends eine Parade mit bunten Laternen und Feuerwerken durch verschiedene Straßen der Stadt.

Montag Abend das große Fest-Concert wobei der Baltimore „Liederkranz" die Operetto "Incognito" oder „Der Fürst wider Willen" vorgetragen wird; außerdem noch mehrere Chöre vom „Liederkranz" und „Männerchor".

Dienstag den 14., große „Landpartie" auf der „Rocky Spring."

Eintritt zum Concert .... 35 Cts.
Reservirte Sitze ...... 50 „
Tickets zur „Landpartie" 50 „

☞ Sollte ungünstige Witterung eintreten, so wird die „Landpartie" am nächsten Tage stattfinden.

Die Comite

Lancaster, Juli 26. '66.

Enorm ist wirklich die Quantität von gefüllten Flaschen, die tagtäglich aus Mischler's Etablißement nach allen Himmelsgegenden verschickt werden. Die Expreß hat einen ausgezeichneten Kunden an diesem unserm strebsamen Mitbürger.

Ueber den Sonnenstich. — Da bei der großen Hitze, welche in den letzten Tagen herrschte und die allem Anscheine nach uns nicht so bald verlassen wird, sehr viele Leute der Gefahr ausgesetzt sind, durch die Wirkung der heißen Sonnenstrahlen auf daß Gehirn sich eine Entzündung des, letzten, den sog. Sonnenstich, zuziehen, so halten wir es für zeitgemäß, unsern Lesern Einiges über diese Krankheit mitzutheilen. Der Sonnenstich kommt besonders bei Kindern leicht vor und giebt sich durch folgende Symptome zu erkennen: Nach vorausgegangenem Schauder tritt Müdigkeit ein, Schwere des Kopfes, Dunkelheit vor den Augen; stechende Schmerzen im Nacken und Rücken stellen sich der Regel ein, wonach anhaltender, klopfender, zusammenziehender, drückender Kopfschmerz mit entzündlichem Fieber, starker Hitze, großer Unruhe, gerötheten, gegen das Licht empfindlichen Augen folgt. Die Nase wird trocken, das Gesicht ist aufgetrieben, die Carotiden (Adern am Halse) klopfen stark fühlbar, man vernimmt Klingeln in den Ohren; die Respiration ist langsam; der Puls meistentheils voll und hart, die Hant trocken, der Durst bedeutend; Erbrechen und nicht selten periodisch oft wiederkehrende heftige Deliriten pflegen gleichfalls die genannten Symptome zu begleiten. Was die Behandlung der Krankheit selbst anbelangt, so haben wir in den nachfolgenden Zeilen nicht die Absicht, den Aerzten vorgreifen zu wollen, sondern wollen Laien nur angeben, was sie thun können, bis ein tüchtiger Arzt zur Stelle ist. Das so oft angewandte Auflegen von Eis auf den Kopf ist nicht zu empfehlen, da es durchaus nicht immer angebracht ist und manchmal Schaden anrichtet. Eines der besten Mittel ist folgendes: Man nehme zwei Drachmen Essig-Aether mit zwei Unzen Weinessig gemischt. Von dieser Mischung halbstündlich einen Kaffeelöffel voll in einem Eßlöffel voll Zuckerwasser zu geben. Es wird dabei der Rücken vom Nacken bis zum Kreuzbeine mit einer Mischung von zwei Drachmen EssigAether und vier Unzen Wasser abgewaschen. Auch soll von der ersten Mischung alle drei Stunden ein Kaffeelöffel voll, in einem Eßlöffel voll Zuckerwasser genommen, auf strapaziösen Märschen und bei Arbeiten in der Sonnenhitze ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen den Sonnenstich sein, um so mehr, wenn die Leute auch zuweilen die Dünste dieser Mischung einathmen.

Liste der Jurors,

gezogen für den August-Termin der Court der der Vierteljährlichen Sitzungen von Lancaster County.

Grand Jurors:

Benjamin Baddorf, Penn.
James Coyle, Stadt.
Thomas Collins, Columbia.
Adam Dennison, Conoy.
James A. Ewing, Martic.
Peter Elser, Clay.
Henry Fahs, Conoy.
Ephraim Goß, Ost Donegal.
Peter W. Gorrecht, Stadt.
John Hacker, jun., West Cocalico.
John Hollinger, Ost Donegal.
C. L. Hunsecker, Manheim Township.
Peter Heller, Ober Leacock.
Edward Jacobs, Leacock.
Benjamin Leaman, Elisabethtown Boro.
George Levan, Manor.
Benjamin McCutchen, Rapho.
Jacob E. Mellinger, Manor.
Elijah Pugh, Salisbury.
Enoch Paßmore, Drumore.
Jacob Schitz, Warwick.
David N. Scott, Fulton.
George Twining, Stadt.
Peter B. Warner, Earl.

Petit-Jurors:

James Buyers, Salisbury.
Hiram Bollinger, Clay.
George Bogle, Columbia.
William G. Baker, Stadt.
Martin B. Bruner, Conestogo.
Josua Brinton, Salisbury.
Peter Bruner, Mountjoy Boro.
Clarkson Cook, Fulton.
Jacob Carrigan, Drumore.
John M. Dickinson, Salisbury
D. W. Dietrich, Stadt.
Samuel Eberly, Clay.
William Gompf, Clay.
Jacob G. Getz, Stadt.
Ruben Garber, West Hempfield.
Josua Hagens, Martic.
Martin C. Heß, Drumore
John P. Hibschman, West Cocalico.
John Hertzler, Cärnarvon.
Jacob H. Herschey, West Hempfield
John Heß, Manheim Township.
Abraham S. Kauffman, Penn.
Robert M. Morrow, Stadt.
David L. Miller, Rapho.
Michael McCullon, Stadt.
Jacob Meyers, Manor.
Jacob N. Miller, Stadt.
Sebastian Miller, Adamstown.
George B. Mowry, Stadt.
Robert C. Neeper, Fulton.
Samuel Nißley, Clay.
Enos Pennock, Little Britain.
Henry Pfahler, Columbia.
David Pfoutz, Clay.
George H. Pickle, Bart.
David Ringwalt, Ost Hempfield.
Elias Reist, Penn.
David Styer, Cärnarvon.
John P. Stehman, West Hempfield.
Abraham Strickler, Rapho.
Jacob H. Strickler, West Hempfield.
Alexander Schultz, Strasburg Boro.
H. M. Traut, Salisbury
John Trover, Stadt.
Joseph B. Wright, Manor.
William Wilson, Colergin.
John Yundt, Brecknock.
Jacob Zecher, Stadt.